

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 44

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift

Gegründet 1875 111. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Revolutionen	5
Lislott Pfaff: Der moderne Zauberlehrling	8
Lorenz Keiser:	
Elektronischer Dialog	10
Wolfgang Altendorf: Computer-Urlaub	12
Ilse Frank: Mein Freund Ludwig	15
Daniel P. Kiechle: Gegen die Anti-Computer-Mentalität	16
E. H. Steenzen: Der Generaldirektor	23
Peter Heisch: Mein treuester Kamerad	24
Hieronymus Zwiebelfisch: Narrenkarren	42
Telespalter: Optische Völlerei	47
Hans H. Schnetzler zum Schweizer Fussball: Konsequenzen ziehen!	48
Fritz Herdis «Limmatspritzer»: Vom Stapi (II)	55
Ulrich Weber: Der Spinner Heiri Meier	57
«Apropos Sport» von Speer: Der Mensch – eine Fehlkonstruktion?	59

Themen im Bild

Titelblatt: Magi Wechsler	
Horsts Rückspiegel	6
Werner Catrina:	
Die Geschichte der Bürotechnik	18
Heinz Stieger: Antique Leadership	22
Sobe: Sprayer	25
Werner Büchi: Der Aussenseiter	26
Walti Hollenstein: Vision	28
H. U. Steger:	

Kom-put-Mammon

Oskar Weiss am Altar unserer Zeit	35
Alfons Jordan zum Tag des Nichtrauchens	36
Hans Moser: Neues System in Sicht	39
Rapallo: Amphibische Gedanken	40
Hans Sigg zur neuen Schweizer Armeebille	50
Michael von Graffenrieds Bild aus dem Alltag	62

In der nächsten Nummer

Heute grosse Metzgete!

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léchet, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einfaches Denken

René Regenass: «Der Tisch ist gedeckt ...», Nr. 38

Sehr geehrte Herren
Es ist erstaunlich, wie leicht sich Herr Regenass sein Zeilenhonorar verdient. Sein Denken tritt nicht nur aus Geschreibe im Nebelspalter an den Tag. Den Gipfel hat er indessen mit dem oben genannten Artikel erreicht.

Man nehme einige längst ausgetratschte, jedoch immer wieder gern gehörte Klischeevorstellungen, mischle sie beliebig und füge sie zu einem neuen «Artikel» zusammen. Dass der «Oberst» natürlich Fabrikant, Waffenfabrikant, Politiker und Usurpator der Macht ist, tönt doch so schön! Bitte: Kennen Sie einen? Ebenso sind Bankdirektoren, Immobilienmakler, Fabrikanten und dergleichen natürlich Umweltverschmutzer. Der arme Arbeiter dagegen wird ausgenutzt und hat nichts zu sagen. Und am Schluss sind die angespielten grossen Tiere gerade noch gut genug, um für den Hunger in der Welt verantwortlich zu sein. So einfach ist das! Oder ist vielleicht nur das Denken von Herrn Regenass so einfach? Dr. med. Beat Ineichen, Marbach im Entlebuch

Statt Blumen

Nebelspalter im «grossen Kanton»

Lieber Nebi
Du weisst gar nicht, wieviel Freude mein Werni mir und meinen Patienten gemacht hat, als er mir, statt Blumen zu überreichen, seinen Nebelspalter überliess und versprach, ihn auch in Zukunft regelmässig mitzubringen.

Die Leute drängen sich ins Wartezimmer ... plötzlich sind alle Patienten überpünktlich, sind gerne hier, der Strom der Neugierigen reissst nicht ab (dafür aber die Seiten aus Deinem zu zarten Leibe), normale Bürger werden in meinen Mauern zu Dieben ...

Meine Putzfrau hat vor zu kündigen, weil der Teppich verdreckt und zertrampelt wird, meine Sekretärin weiss nicht, was sie sagen soll, sie wird bei ihrer Arbeit gestört, wenn sie gefragt wird, ob und wo der Nebi hier im grossen Kanton erscheint, und man verlangt ein Wörterbuch.

Leserbriefe

Ja, ja, mein Werni hat mich in eine missliche Lage gebracht. Nur anders, als man denkt. Wenn das so weitergeht, muss ich Werni kündigen, oder?

Uta Neumann, D-Bad Krozingen

Sich an die Brust schlagen

Hans Derendinger: «Einfälle und Ausfälle», Nr. 39

Die Ein- und Ausfälle von Hans Derendinger lese ich immer mit grossem Vergnügen. Zur Frage in Nr. 39, ob man besser werden kann beim Sich-an-die-Brust-Schlagen, kam mir in den Sinn, was dazu Wilhelm Busch schon vor Jahren geschrieben hat:

*Die Selbstkritik hat viel für sich,
Gesetzt den Fall, ich tadle mich,
So hab ich erstens den Gewinn,
Dass ich so hübsch bescheiden bin;*

*Zum zweiten denken sich die Leut,
Der Mann ist lauter Redlichkeit;
Auch schnapp ich drittens diesen Bissen*

*Vorweg den andern Kritiküssern;
Und viertens hoff ich ausserdem auf Widerspruch, der mir genehm. (!)*

*So kommt es denn zuletzt heraus,
Dass ich ein ganz famoses Haus.*
Vreni Fries, Zürich

Geistige Wonne

Nebelspalter im Manöver

Lieber Nebi
Inmitten ratternder Übermittlungsgeräte und noch kurz bevor unser KP von der feindlichen Übermacht überrollt wird, schicke ich Dir ein kleines Dankeschön. Nach einigen schlaflosen Manövermächten, physisch übermüdet und geistig hungrig, bist Du mir in die Finger gelaufen.

Es war eine Wohltat, Dich zu lesen. Deine geistigen Wonnesprünge durchbrechen mit Leichtigkeit die meterdicken Festungsmauern unseres schwerbewachten Kommandopostens und nehmen mich mit in eine andere Dimension des Denkens und Fühlens. (Auch wenn Dir zwischen durch die Feder ausrutscht und

das Geschriebene einem beliebten Armee-Fressartikel in Alu-Packung gleichkommt.)

Wie dem auch sei, die alte Liebe zu Dir wurde mir auf einmal so unheimlich klar bewusst, dass ich gleich beschloss, Dich nun endlich aus erster Hand zu lesen. Ich freue mich nun, Dich jede Woche als Gast in unserem Wohnzimmer begrüßen zu dürfen.

Lt Markus Müller, Biel

Frau Ober

«Narrenkarren» Nr. 40, Thema: «Bedienung»

Der sonst nicht so «schüch» H. Zwiebelfisch ist ganz verzweifelt, ich meine verzweifelt, weil er nicht weiss, ob er ältere Kellnerinnen noch «Fräulein» rufen darf. Ganz einfach: Den Kellner ruft man «Herr Ober», warum nicht die Kellnerin, im Zuge der Gleichberechtigung, «Frau Ober»? Ich habe es ausprobiert. Insgesamt war der Erfolg etwa gleich wie beim «Fräulein». Man muss eben gleichzeitig mit erhobenem Arm eine Banknote schwenken. Wenn das nichts nützt, aufstehen, am «Fräulein» vorbeigehen und laut sagen, die Mama komme dann vorbei zum Zahlen.

Eine Variante zu «Frau Ober» wäre noch «Frau Oberin»; da könnten sich aber Vorsteherinnen gewisser Institute betupft fühlen. Bleiben wir also bei «Frau Ober». Aufregend wird es, wenn in einem Restaurant Frau Oberst und Frau Oberin bei der Frau Ober Obers (Schlagrahm) bestellen.

Dr. P. Baltensperger, Würenlos

Trotzdem prosit!

Giovanni: «Goethes vierte und vorläufig letzte Schweizer Reise», Nr. 41

Eine kleine Korrektur zu Giovanni Beitrag: Das türkische Schenkenlied von W. v. Goethe, vertont von Felix Mendelssohn, beginnt mit den Worten: «Setze mir nicht, du Grobian, mir den Krug so derb vor die Nase! Wer Wein bringt, sehe mich freundlich an, sonst trübt sich der Elfer im Glase.»

Also nicht: «Wer mir Wein bringt ...»

Trotzdem: Ein Prosit zum unverfälschten Merlot!

Eugen Hochuli, Langenthal

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.— 6 Monate Fr. 46.— 12 Monate Fr. 84.—

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.— 12 Monate Fr. 102.—

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 67.— 12 Monate Fr. 124.—
* Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:
Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Insertionspreise: Nach Tarif 1985/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.